

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 26 (1917)  
**Heft:** 11

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 25.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SCHWEIZER HOTEL-REVUE

## REVUE SUISSE DES HOTELS



Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins  
Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliars

Erscheint jeden Samstag Sechszwanzigster Jahrgang Parait tous les Samedis  
Vingt-sixième Année



INSERATE: Die einjährige Petitette oder deren Raum 30 Cts. für Anzeigen ausföhrlichen Ursprungs 40 Cts. Reklamen Fr. 1.25 per Petitette, für Reklamen ausföhrlichen Ursprungs Fr. 1.50. Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt.  
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. — AUSLAND (inkl. Portozuschlag): Jährl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.

ANNONCES: La petite ligne ou son espace 30 cts., pour les annonces provenant de l'étranger 40 cts.; réclames fr. 1.25 par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 1.50. — Rabais en cas de répétition de la même annonce.  
ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. — ÉTRANGER (frais de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85.

Redaktion und Expedition: St. Jakobsstrasse No. 11, Basel.  
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel.

TÉLÉPHONE No. 2406.

Rédaction et Administration: St. Jakobsstrasse No. 11, Bâle.  
Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Compte de chèques postaux No. V, 85.

### Siehe Warnungstafel!

### Resultat der Aufsichtsratswahlen für die Amtsperiode 1917-1920.

#### Résultat des Elections

Membres du Conseil de surveillance pour la période de 1917-1920.

#### Arrondissement I.

Bulletins sortis . . . . . 224  
Bulletins valables rentrés . . . . . 147  
Majorité absolue . . . . . 74

#### Sont élus:

- Mr. O. Egli, Beau-Rivage Palace, Ouchy . . . 102
- W. Michel, Hôtel des Bergues, Genève . . . 90
- J. Corai, Hôtel Trois Couronnes, Vevey . . . 85
- J. Schöri, Hôtel Suisse, Montreux . . . 76

Pour la cinquième et la sixième place une nouvelle élection aura lieu.

Vient ensuite: MM. Ch. Fr. Buttiaz, Lausanne, 73; C. Delachaux, Neuchâtel, 71; J. Freudweiler, Villars s/Ollon, 67; A. Armleder, Genève, 60; H. Sierlin, Gaux, 48; F. Weber, Genève, 44; E. Borel, Montreux, 43; G. Heinrich, Bex, 31; Ls. Dufour, Les Avants, 29; E. Eberhard, Montreux, 17; E. Werner, Lausanne, 14; H. Steffanauer, Vevey, 8; voix dispersées 11; bulletin non valable 1.

#### Kreis II.

Ausgegebene Stimmkarten . . . . . 256  
Eingelangte gültige Stimmkarten . . . . . 89  
Absolutes Mehr . . . . . 45

#### Gewählt sind:

- Hr. H. Marbach, Hotel Bären, Bern . . . 87
- E. Krebs, Hotel Krebs, Interlaken . . . 84
- E. Seiler, Hotel Métropole, Interlaken . . . 84
- H. Sommer, Hotel Falken, Thun . . . 83
- F. Eggmann, Bellevue Palace, Bern . . . 82
- A. Mützenberg, Schloss-Hotel Schonegg, Spiez . . . 81

Weitere Stimmen: Vereinzelt 17.

#### Kreis III.

Ausgegebene Stimmkarten . . . . . 171  
Eingelangte gültige Stimmkarten . . . . . 76  
Absolutes Mehr . . . . . 39

#### Gewählt sind:

- Hr. O. Hauser, Hotel Schweizerhof, Luzern 71
- E. Cattani, Grand Hotel, Engelberg . . . 67
- A. Bon, Park-Hotel, Vitznau . . . 59
- J. Hüslar, Château Gütchen, Luzern . . . 56
- H. Faefeli, H. Schwaben & Rigi, Luzern 46
- Fr. Hasselbin, Waldstätterhof, Brunnen 42

Weitere Stimmen erhielten: Hll. A. Müller, Flüelen, 41; J. Müller, Luzern, 24; Alb. Müller, Andermatt, 20; vereinzelt 9; ungültig 1.

#### Kreis IV.

Ausgegebene Stimmkarten . . . . . 126  
Eingelangte gültige Stimmkarten . . . . . 59  
Absolutes Mehr . . . . . 30

#### Gewählt sind:

- Hr. W. A. Graf, H. Bahnhof, Schaffhausen . . . 59
- J. V. Diebsch, des Salines, Rheinfelden 58
- W. Hafen, Grand Hotel, Baden . . . 58
- H. Neithardt, Hotel Limmthal, Zürich 58
- E. Manz, Hotel St. Gotthard, Zürich . . . 57
- O. Michel, Grand Hotel & Euler, Basel . . . 57

Weitere Stimmen: Vereinzelt 1.

\*) décline une réélection.

#### Kreis V.

Ausgegebene Stimmkarten . . . . . 250  
Eingelangte gültige Stimmkarten 129  
Absolutes Mehr . . . . . 65

#### Gewählt sind:

- Hr. Dr. O. Töndury, Kurh. Tarasp, Tarasp 118
- Ch. Elsener, Grand Hotel & Belvédère, Davos-Platz . . . . . 109
- L. Gredig, Hotel Kronenhof, Pontresina 106
- A. Brenn, Kurhaus Passugg, Passugg . . . 103
- R. Mader, Hotel Walhalla, St. Gallen . . . 85
- Ed. Bezzola, Kur- und Seebadanstalt, Waldhaus-Flims . . . . . 81

Weitere Stimmen erhielten: Hll. H. Badrutt, St. Moritz, 60; A. Stiffler-Vetsch, Davos-Platz, 45; vereinzelt 20; ungültig 1.

#### Arrondissement VI.

Bulletins sortis . . . . . 67  
Bulletins valables rentrés . . . . . 21  
Majorité absolue . . . . . 11

#### Sont élus:

- Mr. Th. Exhenry, Dent-du-Midi, Champéry . . . 20
- G. Morand, Hôtel Mont-Blanc, Martigny . . . 20
- F. Escher, H. Courmeil & Postle, Briège 19
- O. Kluser-Lagger, Bellevue, Simplonkultm 17
- J. Kathrein, Hotel Jungfrau, Eggihorn 15
- E. Haldi, Dir. de la Soc. d. Hôtels, Zinal 15

Vient ensuite: Mr. J. Anzevui, Arolla, 9; voix dispersées 10; bulletin non valable 1.

#### Arrondissement VII.

Bulletins sortis . . . . . 68  
Bulletins valables rentrés . . . . . 31  
Majorité absolue . . . . . 16

#### Sont élus:

- Mr. G. Clericetti, Lloyd-Hotel, Lugano . . . 29
- F. Lombardi, Hôtel Lombardi, Airolo . . . 29
- J. Cereda, Hôtel garni Walther, Lugano 26
- C. Reichmann, sen., Hotel Reichmann auf Lac, Lugano . . . . . 25
- U. Scazziga, Hôtel du Parc, Locarno . . . 20
- Alb. Franzoni, Hôtel Bellevue, Locarno 19

Vient ensuite: Mr. Ant. Fanciola, Locarno, 16; voix dispersées 6; bulletin non valable 1.

Basel, 15. März 1917 — Bâle, 15 Mars 1917.

Die Stimmenzähler: — Les scrutateurs:  
J. A. Bossi; Christian Pfosi.

### Zur Lage.

Je länger der Krieg andauert, umso mehr tritt auf allen Gebieten der Lebenshaltung, der Nationalwirtschaft und des Verkehrs eine stetig zunehmende Preissteigerung und Verteuerung jeglichen Bedarfs in Erscheinung. Die Eigenproduktion und die Zufuhr der kriegführenden Länder, die sich gegenseitig vom Weltverkehr abschliessen, genügt dem normalen Bedarf längst nicht mehr; fast überall macht sich ein grosser Mangel an Rohstoffen und Lebensmitteln geltend, sodass für viele Artikel geradezu Phantasiepreise gezahlt werden. Der immer mehr überhandnehmende Mangel beeinträchtigt auch den Import der kleinen neutralen Völker, in denen bislang die Teuerung, im Vergleich zu den Kriegführenden, ein gewisses erträgliches Mass noch nicht überschritten hatte, und mit der Ausdehnung der Seesperre geht auch ihr Wirtschaftsleben recht ersten Prüfungen entgegen. Die Unterbindung der Zufuhr steigert die Lebensmittelpreise zu nie gesehener Höhe, ruft Beschränkungen in der Lebenshaltung und schafft so Zustände, die lebhaft an die Zeiten einstiger Hungersnöte erinnern. Kommt dazu noch eine geschäftliche Depression in vielen wichtigen

Erwerbszweigen, eine gewaltige Reduktion und Verteuerung des Verkehrs, die auch unserem Volke nicht erspart geblieben, so haben wir das Bild einer Situation, die sich von den wirtschaftlichen Verhältnissen im kriegführenden Ausland nur noch wenig differenziert.

Von allen Erwerbszweigen, die in der Nationalwirtschaft unseres Landes eine hervorragende Rolle spielen, befindet sich ohne Zweifel die Hotellerie in der demütigendsten Lage. Alle übeln Begleiterscheinungen des Krieges treffen sie in allererster Linie, sowohl die Lebensmittelteuerung wie der Rückgang des Verkehrs, die hohen Frachten, die Portoerhöhungen, die Taxzuschläge der Bahnen, als auch die Zinsfusserhöhungen und der fehlende Kredit, alles Folgen des Krieges, die an die Grundfesten unseres Gewerbes rühren. Nun wird allerdings in weiten, oft auch hochstehenden Kreisen gerne behauptet, die heutige Misere in der Hotelindustrie sei nur eine indirekte Folge des Kriegsausbruches, die Hotellerie habe schon vorher auf schwachen Füßen gestanden und der Krieg habe nur eine lange bestehende latente Krise zur raschen Auslösung gebracht, welche ohnehin in absehbarer Zeit kaum noch zu vermeiden gewesen wäre. An dieser Behauptung ist natürlich, wie jeder Sachkenner weiss, viel wahres. Ueber die Finanzgebarung vieler Hotelunternehmen, die oft leichtfertige Ausnützung günstiger Kreditofferten, die noch zweifelhafter Preispolitik und übertriebene Konkurrenz wurde an dieser Stelle seit Jahren oftmals berechtigte Kritik geübt, und es muss zugestanden werden, dass diese Erscheinungen die Lage des Hotelgewerbes als unsicher und innerlich ungefestigt darstellen. In der Tat war denn auch ein Grossteil der Hotelunternehmen vor dem Kriege ziemlich verschuldet, dadurch allen Wechselfällen unvorherzusehender äusserer Einwirkungen und Ereignisse preisgegeben und warf im ganzen eine zu spärliche Rendite ab, um neben andern lukrativen Geschäftsbranchen voll gewürdigt zu werden. Allein die Hotellerie bildete trotzdem als Arbeitgeberin sozusagen aller andern Verdienstzweige einen der wichtigsten Wirtschaftsfaktoren des Landes, und wenn sie zufolge der durch die fremde Konkurrenz geradezu aufgezwungenen Tendenz höchsten Komforts und Luxus in der Innenausstattung, der technischen und sanitären Anlagen nicht zu unrentablen Investitionen genötigt worden, wenn sie überhaupt Zeit und Möglichkeit gehabt hätte, in längeren Friedensjahren sich den Forderungen einer geregelten Finanz- und Preispolitik anzupassen, so glauben wir, hätte sie den Weg zur inneren Sanierung von selbst gefunden, da das Naturgesetz von Angebot und Nachfrage, von Leistung und Gegenleistung den notwendigen Ausgleich ohne Zweifel gebracht hätte. So aber ist die Hotellerie mitten in einem vielversprechenden Uebergangsstadium vom Kriegsausbruch überrascht worden und bekommt nun alle Begleiterscheinungen und Einflüsse einer Krise zu kosten, die an andern, besser konsolidierten Unternehmungsformen ohne Schaden vorübergehen. Gewiss, der Krieg hat bei manchem Hotel den unvermeidlichen Zusammenbruch lediglich beschleunigt, bei noch mehr Betrieben aber, die bereits den Weg zur inneren Gesundung und geschäftlichen Blüte betreten, war er indessen die direkte Ursache der heutigen Krise, die ohne dieses Weltgeschicks auch in der schweizerischen Hotellerie niemals einen solchen Umfang angenommen hätte. Wir stellen damit keine leere Behauptung auf, sondern reden von Tatsachen, die sich leicht durch zahlreiche Beispiele beweisen liessen. Man frage nur in den grossen Kurorten und Frem-

denverkehrszentren, so im Engadin, in Luzern, Interlaken etc., nach, und man wird Hunderte von Hoteliers finden, die sich vor dem Kriege, wenn nicht in splendor, so doch in gesicherter finanzieller Position befanden, heute aber einer sorgenvollen Zukunft entgegenblicken. Der Krieg hat also auch in der Hotelindustrie manches Unheil angestiftet, von dem sie unter normalen Friedensverhältnissen verschont geblieben wäre, und es zeugt nicht gerade von grossem Weiblick und Gerechtigkeitssinn, bei der Suche nach den Ursachen der gegenwärtigen Kalamität nur auf die früheren, in mancher Hinsicht gewiss nicht zu leugnenden Missstände abzustellen, die Wirkungen des Kriegsausbruches dagegen zu verschweigen oder zu verkleinern. Mit solchen Hinweisen auf alte Sünden ist jedenfalls der Hotellerie nicht gedient; im Gegenteil, sie machen eher den Eindruck, als wolle man sich mit diesen Ausflüchten um die moralische Pflicht und Notwendigkeit herumdrücken, dem Hotelgewerbe auf zweckmässige Art und Weise Hilfe zu bringen.

Indessen, auch der Weltkrieg muss einmal ein Ende nehmen. Mögen sich die Grossmächte in noch so furchtbarer Waffenbereitschaft gegenüberstehen, mögen noch andere Völker in den Abgrund des Wahnsinnes gezogen werden und Millionen tapferer Männer ihr Blut auf den Opfertisch des Endsieges legen wollen, diese Hochspannung kriegerischer Begeisterung vermag die Welt nicht mehr lange zu tragen; mit jedem verfeuertem Schuss naht die Entscheidung heran, die zum Frieden führt. Je eher dieser Moment eintritt, desto besser auch für die Neutralen. Mit dem Friedensschluss wird jedoch die Drangsalierung der Menschheit keineswegs aufhören. Auf den kriegführenden Völkern werden ungeheure Schulden lasten, deren Verzinsung und Amortisation enorme Summen verschlingen und das Wirtschaftsleben dieser Staaten auf Jahrzehnte hinaus nachteilig beeinflussen müssen. Immerhin, Handel und Verkehr werden sich wieder erheben und ihre Rechte geltend machen; aber auch in den neutralen Ländern wird manche «Errungenschaft» des Krieges zurückbleiben, um noch auf lange Zeit hinaus im allgemeinen Erwerbsleben nachzuwirken. So gewisse neue Steuern, die Porto- und Frachterhöhungen, die Taxzuschläge im Reiseverkehr, die mit dem Kriegsende kaum verschwinden dürften, sondern vorausichtlich solange weiterdauern werden, bis der Staatshaushalt sein finanzielles Gleichgewicht gefunden und die Bundesbahnen ihr Hundertmillionen-Defizit gedeckt haben. Ob dann die neuerschlossenen Einnahmequellen wieder abgeschafft werden, lässt sich heute nicht voraussagen, ist jedoch sehr fraglich bei den grossen sozialpolitischen Aufgaben, die in unserem Lande der Lösung entgegenreifen und die an den Staatssäckel so enorme Anforderungen stellen.

Wir sind bekanntlich in bezug auf die kommende Entwicklung des Fremdenverkehrs ziemlich eingefeilschte Optimisten und erwarten, wie hier schon oft dargelegt wurde, vom Friedensschluss an einen erfreulichen Aufschwung im schweizerischen Hotelgewerbe. Allein wir sehen keineswegs alle Himmel voll Blassgeigen und hüten uns namentlich vor Illusionen, die sich schwer verwirklichen lassen. Wenn wir daher auch an besseren Zeiten im Reiseverkehr nie verzweifeln, so verkennen wir andererseits durchaus nicht, welche Schwierigkeiten und Hemmnisse zu besiegen sein werden, ehe der Fremdenverkehr wieder seinen ehemaligen Umfang erreichen kann. Die gewaltige Reichtumszerstörung, die sich bei allen kriegführenden Völkern nachweisen

lässt, die hohen Steuern, die den produktiven Erwerbskreisen allenthalben warten, werden dem internationalen Reiseverkehr zweifellos gewaltigen Abbruch tun. Alle Volksschichten, auch die oberen, werden sich zunächst erhebliche Einschränkungen ihrer Lebenshaltung auferlegen müssen; jedermann wird zum Sparen genötigt sein und vornehmlich auf den Luxusausgaben sparen, d. h. auch im Reisen. Dann werden die oben erwähnten höheren Abgaben an die Staat, die zum Teil schon eingeführt, zum Teil erst noch bevorstehenden Verkehrssteuern und die Taxzuschläge der Bahnen ihre Schatten naturgemäss auch auf die Touristik, da sie in Verbindung mit der allgemeinen Preissteigerung auch die Vergnügungs- und Badereisen ungemein verteuern. Die höheren Fahrkartpreise namentlich werden auf die Entwicklung des Reiseverkehrs von ausserordentlich retardierendem Einfluss sein, seinen Aufschwung ganz erheblich verzögern. Und zwar muss dieser Einfluss umso tiefer nachwirken, als sozusagen alle Länder Europas die Tendenz verfolgen, aus dem Verkehr stets wachsende Abgaben zum Nutzen des Staates herauszuholen, wie es jetzt namentlich in England, Deutschland und Frankreich der Fall ist, also in denjenigen Ländern, die bisher zu unserem Fremdenverkehr die stärksten Kontingente stellten. Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass Fahrpreissteigerungen und Abgaben das reisende Publikum in hohem Grade belasten und dadurch die Reiselust in gewissem Umfange beschränken werden. Immerhin dürften sich die Reisenden aus patriotischen Gründen willig fügen; aber es liegt andererseits doch wiederum auch klar auf der Hand, dass die Folge der erhöhten Preise und Abgaben sich in einer Einschränkung des Reiseverkehrs äussern wird.

Bekanntlich haben auch in unserem Lande die Fahrkartpreise eine starke Steigerung erfahren. Die Bundesbahnen waren zufolge sich stetig steigender Defizite, der erhöhten Kohlenpreise und Besoldungszulagen genötigt, auf eine Mehrung der Einnahmen Bedacht zu sein; sie nahmen, wie die ausländischen Bahnverwaltungen, ihre Zuflucht zu Taxzuschlägen, die gegenwärtig ungefähr 50 Prozent der ehemaligen Bilette betragen. Damit soll es indessen noch nicht sein Bewenden haben! Denn wie die Generaldirektion zu ihren letzten Anträgen auf Neugestaltung der Taxzuschläge bemerkte, kann damit die Frage der Einnahmevermehrung noch nicht als dauernd gelöst gelten. Eine dauernde richtige Lösung lasse sich nur auf dem Wege einer Aenderung des Tarifgesetzes erzielen, weshalb die Generaldirektion eine Revision dieses Gesetzes vorschlägt und entsprechende Erhöhungen der Taxen im Personen- und Güterverkehr, sowie Einführung von Schnellschuldschlägen und ähnliche Massnahmen beantragt.

Ob der Eisenbahn-Fiskus mit dieser Bedrohung des Verkehrs auf seine Rechnung kommen wird? Wir möchten diese Frage nicht in behandelndem Sinne beantworten, zumal die erhöhten Taxen sicher eine starke Reduktion des Reiseverkehrs zur Folge haben werden. Das Wirtschaftsleben ist überhaupt gegen jede Belastung des Verkehrs, gegen die Tarifierhöhungen im Personen- wie im Frachverkehr ausserordentlich empfindlich und es ist deshalb vorzusehen, dass die erwerbenden Kreise mit ihrer Opposition gegen die beabsichtigten Tarifsteigerungen nicht zurückhalten werden. Für die Hotellerie insbesondere bedeutet jegliche Erschwerung und Verteuerung des Verkehrs jedes Mal eine schwere Beeinträchtigung ihrer Interessen; sie steht oder fällt mit der gesunden Entwicklung des Verkehrs und muss es deshalb tief bedauern, dass unsere Bundesbahnverwaltung mit vollen Segeln ins Fahrwasser der Tarifsteigerungen hinausfuert. Und dies umso mehr, als Taxzuschläge und Tarifierhöhungen sich noch immer als untaugliche Mittel erwiesen, den Verkehr zu beleben und seine Entwicklung zu fördern. Wenn wir daher einer bescheidenen Hoffnung Ausdruck geben dürfen, so ist der Ausdruck der Erwartung, die S. B. B. möchten auf Massnahmen Verzicht leisten, die in ihrer Wirkung quasi einem Reiseverbot, wie es gegenwärtig in den kriegführenden Ländern gehandhabt wird, gleichkommen würden. — Wesentlich anders liegt natürlich die Sachlage hinsichtlich der Schnellschuldschläge. Schnellschläge können wir in unserem Reiseland *par excellence* nie genug haben und auch Schnellschuldschläge erscheinen, wenn ihnen vermehrte Fahrleistungen als Zeitgewinn gegenüberstehen, ohne weiteres als gerechtfertigt.

## Vereinfachte Menüs.

Einem vielseitig geäusserten Wunsche Folge gehend, beginnen wir heute mit der Veröffentlichung vereinfachter Menüs, wie sie, den neuen Vorschriften des Bundesrates über die Einschränkung der Lebenshaltung entsprechend, in den Schweizer Hotels serviert werden. Der Zweck dieses Schrittes ist bekanntlich eine allgemeine Reform und Vereinfachung der Hotelküche, angepasst an die heutigen Verhältnisse auf dem Lebensmittelmarkt, dann aber auch die Erzielung einer möglichst gleichartigen Verpflegung der Gäste in den einzelnen Hotelkategorien. Ohne Unterstützung der Vereinsmitglieder wird es uns natürlich nicht möglich sein, dieser unserer

Aufgabe gerecht zu werden, weshalb wir die Hoteliers zu Stadt und Land ersuchen, unsere Menü-Sammlung durch möglichst zahlreiche Einsendungen zu bereichern. Je nachhaltiger wir unterstützt werden, umso eher wird auch der gewollte Zweck erreicht.

Die nachstehenden Menüs wurden zu Beginn dieses Monats in einem guten Passanten-Hotel II. Ranges serviert und liefern den Beweis, dass auch bei weiser Sparsamkeit noch immer zufriedenstellende Mahlzeiten geboten werden können.

### Menü vom 5. bis 11. März 1917.

#### DINERS.

- Lundi, le 5 Mars**  
Potage Normande  
Ravioli maigre  
Choucroute garnie à la Bernoise  
Pommes nature  
Croûtes à l'Annas
- Mardi, le 6 Mars**  
Potage aux lentilles  
Timbales d'omards  
Tranches de foie de veau, sauce italienne  
Risotto et pommes nature  
Beignets soufflés
- Mercredi, le 7 Mars**  
Consommé croûtes au pot  
Salsifis frits  
Bœuf bouilli garni de choux et carottes  
Gâteau de pommes
- Judi, le 8 Mars**  
Potage Fleury  
Gnocchi à la Parisienne  
Fricandeau de veau Duchesse  
Haricots verts  
Salade  
Crème vanille aux biscuits
- Vendredi, le 9 Mars**  
Potage St-Germain  
Ramequins au fromage  
Quenelles de foie de veau  
Choux de Bruxelles  
Pommes au beurre  
Tartes aux fruits
- Samedi, le 10 Mars**  
Consommé Venitienne  
Sardines à l'huile  
Cotelettes de veau garnies  
Petits pois  
Salade  
Pouding semoule
- Dimanche, le 11 Mars**  
Consommé pâtes d'Italie  
Brochets du lac, sauce Mousseline  
Pommes nature  
Volaille rôtie, Chou-fleur à la Polonoise  
Salade  
Beignets de pommes

#### SOUPERS.

- Lundi, le 5 Mars**  
Potage semoule  
Côte de bœuf à la Jardinière  
Pommes purée  
Salade  
Pâtisserie
- Mardi, le 6 Mars**  
Potage velouté à l'orge  
Trippes à la mode  
Pommes sautées  
Salade  
Fruits
- Mercredi, le 7 Mars**  
Potage Parmentier  
Escalopes de veau  
Maccaroni à la Napolitaine  
Salade  
Compote
- Judi, le 8 Mars**  
Consommé Brunoise  
Cotelettes de mouton garnies  
Maccaroni à l'Italienne  
Dessert
- Vendredi, le 9 Mars**  
Potage Minestra  
Cervelles frites, sauces tomates  
Pommes Lyonnaises  
Beignets à l'Espagnole
- Samedi, le 10 Mars**  
Potage Tapioca  
Tournedos, sauce Madère  
Pommes frites  
Salade  
Fromage
- Dimanche, le 11 Mars**  
Potage Alexandra  
Sauté de veau Marengo  
Potenta Piémontaise  
Salade  
Bavaroise au café (ohne Rahm)

Die folgenden Menüs verdanken wir einem grossen städtischen Hotel ersten Ranges; sie wurden zum Preise von Fr. 5.— den Lunch und Fr. 6.— das Diner serviert.

#### LUNCH

- Lundi, le 5 Mars**  
Canezonis Nicoise  
Châteaubriand à la moelle  
Choux hâchés Flamande  
Pommes maître d'hôtel  
Friture Viennoise  
Fromage
- Mardi, le 6 Mars**  
Soufflé au parmesan  
Friture mixte Piémontaise  
Velouté de cresson  
Tarte aux rhubarbes  
Fromage

#### Mercredi, le 7 Mars

- Spaghetti Bolognaise  
Côte de veau sauce bouchère  
Choux de Bruxelles rissolés  
Pommes Châteaubriand  
Compote  
Fromage

#### Judi, le 8 Mars

- Ramequins romande  
Choucroute garnie Ménagère  
Pommes à l'Anglaise  
Beignets de reinettes  
Fromage

#### Vendredi, le 9 Mars

- Minestrone Milanese  
Rissotes Florentine  
Médailles de ris de veau  
Carottes aux petits pois fins  
Bread and Pudding  
Fromage

#### Samedi, le 10 Mars

- Gratin de maïs  
Fricassée de veau à l'Ancienne  
Pommes fines herbes  
Chou-fleur Polonoise  
Tarte aux pommes  
Fromage

#### Dimanche, le 11 Mars

- Bouchées Cardinal  
Côte de bœuf à l'estragon  
Salsifis frits  
Pommes maître d'hôtel  
Apple-Pie  
Fromage

#### DINER

- Lundi, le 5 Mars**  
Crème d'avoine  
Truites aux fines herbes  
Noix de veau Dubarry  
Salade  
Artichauts en vinaigrette  
Bordure de riz Savoisiennne  
Fruits
- Mardi, le 6 Mars**  
Potage Santé  
Perches frites, sauce Gribisel  
Suprême de pintade  
Salade  
Fenouilles au jus  
Savarin abricoté  
Fruits
- Mercredi, le 7 Mars**  
Potage à l'Irlandaise  
Raviolis Nicoise  
Côte de bœuf Dauphinoise à la moelle  
Salade  
Petits pois Française  
Riz à la Trautmannsdorf  
Fruits
- Judi, le 8 Mars**  
Potage St-Germain  
Ombre-chevalier bouilli hollandais  
Noix de veau à la Russe  
Salade  
Artichauts en vinaigrette  
Bavarois Palmier  
Fruits
- Vendredi, le 9 Mars**  
Potage blanc vert  
Ferras à la Meunière  
Suprême de dinde à la Châtelaine  
Salade  
Haricots verts à l'Anglaise  
Beignets d'ananas  
Fruits
- Samedi, le 10 Mars**  
Potage crème d'artichauts  
Gnocchi Parisienne  
Tournedos Judic  
Salade  
Fenouilles au parmesan  
Savarin Savoisiennne  
Fruits
- Dimanche, le 11 Mars**  
Potage crème de céleri  
Suprême de brochet Florentine  
Selle de veau Belle-Ménagère  
Salade  
Artichauts en vinaigrette  
Rocher de glace, Pâtisserie  
Fruits

## Wie viele Hypothekarzinsse sind grundpfandversichert?

Ueber einen wichtigen prinzipiellen Entscheid des Bundesgerichts in dieser Frage, dem namentlich für das Hotelwesen grosse Bedeutung innewohnt, wird den «Basler Nachrichten» unterm 2. März geschrieben:

Nach Artikel 818 des Zivilgesetzbuches bietet das Grundpfandrecht dem Gläubiger nicht nur für die Kapitalforderung, Betreibungskosten und Verzugszinsse Sicherheit, sondern überdies noch «für drei zur Zeit der Konkursöffnung oder des Pfandverwertungsbegehrens verfallene Jahreszinsse und den seit dem letzten Zinstage laufenden Zins». Die ausserordentlich wichtige Frage, wie es sich nun verhält, wenn ein Schuldner die Durchführung der verlangten Pfandverwertung aufzuschieben versteht und sich schliesslich in Konkurs erklärt, hatte die zweite Zivilabteilung des Bundesgerichtes kürzlich in folgender Prozesssache zu entscheiden:

Die Hypothekarkasse des Kantons Bern besass einen auf dem «Bären» in Gerzensee haftenden Pfandbrief im Betrage von 50,000 Franken. Der Eigentümer des Pfandobjektes S. geriet in finanzielle Schwierigkeiten und konnte nach 1911 die vereinbarten Zinsse und Amortisationsquoten nicht mehr bezahlen. Infolgedessen ging die Hypothekarkasse gegen

S. auf dem Wege der Betreibung vor und stellte am 6. Juli 1914 das Pfandverwertungsbegehren. Es waren in diesem Momente zwei Jahreszinsse verfallen.

Infolge der Mobilisation musste S. in den Aktivdienst einrücken, wodurch die Grundpfandverwertung vorläufig undurchführbar war. Durch weitere freiwillige Dienstleistung hat S. dieselbe alsdann noch während mehr als Jahresfrist vermöglicht, und als er schliesslich aus seiner misslichen Lage keinen andern Ausweg mehr fand, erklärte er sich am 2. März 1916 in Konkurs. Im Konkurs machte nun die Hypothekarkasse eine Gesamtforderung von 56,620 Fr. 60 Rp. geltend. Hierin waren unbegriffen vier inzwischen verfallene Jahreszinsse (pro 1912—1915) und der laufende Märzins. Die Gläubigerin verlangte für ihre gesante Forderung Anweisung im ersten Pfandrechtsrang. Im Kollokationsplane wurde indessen hiervon 2365 Fr. 93 Rp. als Kurrentforderung in Klasse 5 verwiesen mit der Begründung, dass dieser Betrag als Zins pro 1912 kein Pfandrecht mehr besitze. Die Hypothekarkasse focht diesen Kollokationsplan an.

Die zweite Zivilkammer des Appellationshofes des Kantons Bern hat die Klage mit Urteil vom 20. September 1916 vollständig abgewiesen, da nach ihrer Ansicht von dem Momente hinweg, in welchem ein Schuldner in Konkurs gerät und die Verwertung seines gesamten Vermögens Platz greift, der Zeitpunkt der Konkursöffnung für die Begrenzung des Umfanges der Sicherung der verfallenen Zinsse durch das Grundpfand Regel sein müsse. Denn wenn Artikel 818 Z. G. B. den *dies a quo* zwar von dem der Konkurserklärung oder dem Pfandverwertungsbegehren vorangehenden Verfalltag hinweg laufen lasse, so geschehe dies nur aus dem Grunde, weil der Gesetzgeber in Berücksichtigung der im Schuldvertrags- und Konkursgesetze vorgesehenen verschiedenen Arten der Schuldverfolgung genötigt war, diesen Zeitpunkt für die jeweilige Art der Betreibung auf Grundpfand besonders zu bestimmen, nämlich für die Konkursbetreibung, die Betreibung auf Pfändung oder Pfandverwertung. Art. 206 des Schuldvertrags- und Konkursgesetzes hebe im Falle des Konkurses alle gegen den Gemeinschuldner angehenden Betreibungen und die durch diese eingeräumten Vorzugsrechte auf. Alle Gläubiger sollen bei der Generalexekution gemeinschaftliche Befriedigung finden aus dem Vermögen des Schuldners. Was nicht bereits verwertet sei, falle in die Konkursmasse.

Gegen dieses Urteil appellierte die Klägerin an das Bundesgericht. Sie machte hauptsächlich geltend, dass der Pfandgläubiger durch Stellen des Pfandverwertungsbegehrens sich für die vor diesem Zeitpunkt verfallenen Jahreszinsse Pfandsicherheit verschaffe. Dieses pfandrechtliche Vorzugsrecht könne der später eintretende Konkurs nicht mehr aufheben. Nur unter Vorbehalt dieses Vorzugsrechtes könne die Pfandsache zur Masse gezogen werden. Es sei auch gar nicht einzusehen, weshalb der Pfandgläubiger, der so diligent war und rechtzeitig Betreibung auf Pfandverwertung eingeleitet und sogar das Verwertungsbegehren gestellt habe, durch das Verhalten des Schuldners in Nachteil kommen solle.

Das Bundesgericht schloss sich mehrheitlich letzterer Auffassung an, indem es ausführte: Der Grundpfandgläubiger muss zwar den Umfang des Anspruchs der vorgehenden Pfandgläubiger mit einiger Sicherheit kennen, was nicht der Fall wäre, wenn letztere die Zinsse beliebig auflaufen lassen könnten. Dies wollte denn auch der Gesetzgeber nicht. Das Interesse des Schuldners verlangte indessen andererseits, dass die Grenzen nicht zu eng gezogen wurden. Durch Missernte, Frost, Hagel usw. kann der Bauer ausser Stand gesetzt sein, die Hypothekarzinsse zu bezahlen. Damit nun der Gläubiger ohne Risiko zuwarten kann, gewährt Artikel 818 Z. G. B. für drei verfallene Jahreszinsse und den laufenden Zins Pfandrecht. Es handelt sich hier nicht um ein betreibungsrechtliches Vorzugsrecht, sondern um ein Pfandrecht, das auf Grund des Eintrages und des Gesetzes besteht als dingliches Recht gegenüber jedermann. Auch eine Konkursmasse hat auf die Pfandobjekte nur insoweit Anspruch, als nicht dingliche Rechte auf ihnen haften.

Wenn Artikel 818 Z. G. B. für die Berechnung der verfallenen Jahreszinsse auf den Zeitpunkt der Konkursöffnung oder des Pfandverwertungsbegehrens abstellt, so ist es zweifelhaft, welcher von beiden nun im vorliegenden Fall massgebend sein soll, wo dem Pfandverwertungsbegehren, ohne dass es zur Durchführung gelangte, nach gerauer Zeit der Konkurs des Schuldners nachfolgt. Diese Kumulation ist im Gesetze nicht vorgesehen.

Grundsätzlich muss nun verlangt werden, dass die Stellung des Gläubigers, der zur Wahrung seiner Interessen alles getan hat, was in seiner Machtsphäre lag, einzig durch das Verhalten des Schuldners, der sich nachträglich in Konkurs erklärt, nicht verschlechtert werden darf. Dies trifft aber nur dann zu, wenn der Zeitpunkt der Stellung des Verwertungsbegehrens in einem solchen Falle als massgebend erklärt wird für die Berechnung der Zinsse, denen Artikel 818 Z. G. B. Pfandrecht verleiht und nicht derjenige der Konkursöffnung. Durch das Verwertungsbegehren schafft sich ein Gläubiger Grundpfand für drei verfallene Jahreszinsse und den seit dem letzten Verfalltag «laufenden Zins». Letzterer ist nun aber im Gesetze im Gegensatz zum

ersten Entwürfe nicht mehr beschränkt. Wenn somit die Spezialdekretion der Grundpfandverwertung aus irgend einem Grunde nicht durchgeführt werden kann, vielmehr nach langer Zeit schliesslich die Generalexekution des Konkurses Platz greift, so erstreckt sich der «laufende Zins» mit Grundpfandcharakter auf diese ganze Zwischenzeit und kann im Konkurs schliesslich im vollen Umfang als privilegierte Forderung geltend gemacht werden.

Gerade wegen den Konsequenzen dieser letzten Erwägung wollte die Minderheit des Bundesgerichtes das vorinstanzliche Urteil schützen, indem sie auf die Möglichkeit hinwies, dass unter diesen Umständen ein ruinierter Schuldner in Verbindung mit einem rechtsichsvollen Betreibungs- und Konkursbeamten es erreichen könnte, dass dieser laufende Zins noch drei bis vier weitere Jahreszinsen umfassen müsste! Eine solch weitgehende grundpfändliche Sicherstellung liege aber weder im Interesse des Schuldners, noch viel weniger in demjenigen der nachfolgenden Gläubiger, die dadurch bezüglich der Sicherheit ihrer Hypotheken jede zuverlässige Orientierung verlieren würden.

Das Bundesgericht hat demnach mehrheitlich die Berufung gutgeheissen und die Konkursverwaltung angewiesen, die Forderung der Klägerin in vollem Umfang als grundpfandversichert in Klasse 1 zu kollektieren.

In Kantonen, wo regelmässig nur grosse Hypotheken errichtet werden, die sich zudem fast ausschliesslich im Besitz von Banken befinden, wie z. B. in Zürich und Bern, ist dieses Urteil zweifellos geeignet, Nervosität zu beseitigen und dem Gläubiger keinen Anlass zu geben, gegen den Hypothekarschuldner rigoros vorzugehen. Wo hingegen die Bodenwerte nicht mittelst einzelner, grosser Pfandbriefe, sondern in einer ganzen Reihe kleiner Hypotheken mobilisiert werden, wie z. B. im Kanton Luzern, dürfte diese Entscheidung auf den Kredit der Gültigen und Schuldbriefe mit erheblichem Kapitalvorgang nachteilig einwirken und namentlich zu einer schickoseren Befestigung des Schuldners durch die letzten Grundpfandgläubiger führen.

der Geschsteller eine zweite Bilanz anzustellen, welcher der Wert seines Vermögens und die Höhe seiner Einkünfte unter den gegenwärtigen Verhältnissen zugrunde liegen. Endlich hat er noch darüber Aufschluss zu geben, wie sich seine Vermögenslage nach dem Kriege voraussichtlich gestalten wird. Nur durch ein Vergleich dieser Bilanzen ist die Nachlassbehörde in der Lage, zu überprüfen, ob die Voraussetzung der Stundung: nämlich eine lediglich durch den Krieg verursachte vorübergehende Insolvenz vorhanden ist. Weist schon die Friedensbilanz einen Passivüberschuss auf, so ist das Stundungsgesuch ohne weiteres abzulehnen. Die Stundung ist hingegen zu bewilligen, wenn der Geschsteller zwar nach der Bilanz, in welcher sein Vermögen zum Kriegszustand angesetzt ist, insolvent erscheint, es sich aber aus der Friedensbilanz ergibt, dass er nach dem Kriege herbeigeführt. Entwertung des Vermögens bzw. Verminderung der Einnahmen, die gegenwärtige Insolvenz nicht eingetretene wäre und Aussicht vorhanden ist, dass sie nach dem Kriege unter normalen Verhältnissen wieder verschwinden wird.

### Verkehrswesen.

**Taxzuschläge.** Gemäss einem Beschlusse des Verwaltungsrates der Schweizerischen Bundesbahnen wurden am 15. März d. J. die seit 1. Oktober 1916 eingeführten Taxzuschläge aufgehoben und durch neue ersetzt. Für den Personen- und Gepäckverkehr kommen folgende neue Zuschläge in Anrechnung: Im Personenverkehr für die Billette einfacher Fahrt von 50 bis 95 Cts. 5 Cts., für die übrigen Billette dieser Preiskategorie 10 Cts.; für Billette einfacher Fahrt von über Fr. 1.— 10 Cts.; für jeden vollen Franken, für die übrigen Billette dieser Preiskategorie 20 Cts. für jeden vollen Franken. Im Gepäck- und Expressverkehr auf Frachtbeträge von 25 bis 95 Cts. 10 Cts.; auf Frachtbeträge von Fr. 1.— und mehr 20 Cts. für jeden ganzen Franken.

**Kontrollapparat für die Signalbeobachtung auf Lokomotiven.** Seit einiger Zeit werden bei den Bundesbahnen Versuche mit einem Apparat zur Beobachtung der Signale durch den Lokomotivpersonal gemacht, der von dem kürzlich zurückgetretenen Herrn Kontrollingenieur A. Gutzwiller in Bern konstruiert ist. Aus seinem Buch «Stationsdeckung und Blocksignale» geht hervor, dass Herr Gutzwiller kein Freund der Apparate verschiedener Systeme ist, welche zwischen einer Eisenbahnung selbst anzuhalten, sobald ein «Halt» gebietendes Abschlussignal überfahren wird, das heisst, der Lokomotivführer den Zug nicht rechtzeitig vor dem geschlossenen Signal anhalten sollte. Er findet, die grösste Sicherheit bietet immer noch die einfachste Beobachtung der Signale durch das Lokomotivpersonal. Auf diesem Prinzip beruht der genannte Kontrollapparat. Auf der Versuchlokomotive, die mit einem Geschwindigkeitsmesser, System Klose, ausgerüstet ist, sind im Registreer, in welchem auf einem Papierstreifen die einzelnen Geschwindigkeiten des Zuges, die Halte auf der Strecke vor Signalen und auf den Stationen genau aufgezeichnet werden, zwei Elektromagnete angebracht, deren Anker je eine Nadel gegen den Streifen drückt, sobald der betreffende Stromkreis geschlossen wird. Je ein Stromschlüssel ist auf der Führer- und Heizerseite der Lokomotive angebracht. Ausser der vorchriftsmässigen gegenseitigen Verständigung durch Zuruf oder Zeichen mit der Hand, haben nun Heizer und Führer bei genannten Versuchen durch Drücken eines Druckknopfes ihre Beachtung der Strecke zu registrieren, indem es sich um ein Vorsignal oder ein Abschlussignal handelt durch den Heizer im ersten und durch den Führer im zweiten Falle, und je nachdem das betreffende Signal offen oder geschlossen zeigt, durch einmaliges oder dreimaliges Drücken. Dadurch erhält der Papierstreifen die Zeichen vom Geschwindigkeitsmesser markierten kurzen fortlaufenden Angaben über die Stellung der auf der betreffenden Strecke aufgestellten Abschluss- und deren Vorsignale; die Richtigkeit dieser Angaben ist leicht nachzuprüfen. Durch die Beachtung der Signale dieses Signalbeobachtungs-Kontrollapparates wird die gegenseitige Verständigung dem Lokomotivpersonal derart zur Gewohnheit, dass die Nichtbeachtung eines Abschlusssignals als ausgeschlossen betrachtet werden kann; dies zu erreichen, ist der Zweck des Apparates.

**Die Locarno-Fondotecebahn.** Die Erstellung dieser Bahn, für die sich unlängst eine internationale Kommission unter dem Vorsitz des Grafen Giberto Borromeo, des bekannten Vorkämpfers des Simplondurchstichs, gebildet hat, zu dem Zweck, bei den beiden an dem Zustandekommen dieser Linie interessierten Regierungen, der italienischen und der schweizerischen, eine wirksame Propaganda für die Inauguration des Baus zu entfalten, ist wie wir einem Aufsatz der «Nuova Antologia» entnehmen, schon seit länger als sechzig Jahren ein heisser Wunsch der Anwohner dieser Region des Lago Maggiore gewesen, deren wichtigste Plätze Pallazzino und Locarno sind. Hatte sich doch bereits das subalpine Parlament im Jahre 1853 mit dem Projekt einer Eisenbahnverbindung zwischen Novara und dem Lago Maggiore zu befassen, deren Endpunkte Pallazzino und Intra sein sollten, und es erscheint fast unglücklich, dass erst im Jahre 1916 die komfortablen Hotels besäte, durch ihr Klima berühmte und von Kurzisten stets überhöhrte Region, die

andereits auch industriell hoch entwickelt ist und in ihren Betrieben Tausende von Arbeitern beschäftigt, noch immer nicht mit dem Eisenbahnetz verbunden ist. In dem angezogenen Artikel wird nun aber ferner auch betont, dass die Erstellung einer Locarno-Fondotecebahn, ganz abgesehen davon, dass sie die berechtigten lokalen Bedürfnisse endlich befriedigen würde, für Italien zugleich von der grössten nationalen und internationalen Bedeutung wäre, insofern Turin und ganz Piemont ein erhebliches Interesse daran haben, hierdurch eine neue Verbindung zwischen dem Gotthard und der ligurisch-französischen Riviera zu gewinnen. Gegenwärtig steht ja der Reisende, der sich aus Mitterleuro nach San Remo, Monte Carlo, Nizza und Cannes hegeben wollen, nur die Linie Bellinzona-Mailand-Genova-Ventimiglia zur Verfügung, die aus Reipenbäum das im Winter die südliche Sonne der Riviera aufsucht, dazu nötig, zunächst die Nebel der Lombardei in den Kauf zu nehmen und sich dann den vollgepöfften Zügen der überlasteten Linie Genova-Ventimiglia anzuvertrauen. Wenn erst einmal die Linie Genua-Nizza vollendet und die Locarno-Fondotece gebaut sein würde, werden die Freunde der Winterreise eine andere Route wählen können, die sie längs des paradiesischen schönen Ufers des Lago Maggiore und dann über Santhia-Turin-Tenda und noch dazu auf einem kürzeren Wege an die Riviera führen wird. Ausserdem wird durch die Neuordnung der Locarno-Fondotecebahn eine direkte Verbindung zwischen den Kantonen der Westschweiz und dem Kanton Tessin zum Vorteil der sich in den Kurorten des Genfersees und des Lago Maggiore aufhaltenden Touristenwelt geschaffen werden. Die Erörterung dieses Projektes wurde durch die Ernennung italienischen Senatoren Tommaso Villa für den Bau einer Linie Santhia-Intra-Locarno eintrat, und nach zehn Jahre später nochmals, als die Turiner Handelskammer sich vergeblich bemühte, die Erstellung einer vorläufigen Intra-Brea-Borghesio-Gravello-Intra-Locarno darzusetzen, durch die Turin mit dem Gotthard verbunden werden sollte. Nach der Vollendung des Simplondurchstichs war es die Mittelmeerbahngesellschaft, die der italienischen Regierung ein Zufahrtlinienprojekt zum Schweizer Komitee, dem seine Sitz in Intra und in Locarno hat, ein neues Projekt ausreichten lassen. Danach soll die Linie Locarno-Fondotece aus einem italienischen Teilstück von 34 Kilometer Länge und einem schweizerischen Abschnitt von 12 Kilometer bestehen. Die Kosten der italienischen Strecke sind auf 17 Millionen Schweizer Franken, die der schweizerischen Teilstrecke auf 8 Millionen Franken veranschlagt. Für dies Projekt hat das Komitee bei der italienischen und unserer Regierung die Konzession nachgesucht. Das italienische Komitee hat nach einer höchst rührigen Propaganda von den Mitgliedern der Provinzialräte und der Handelskammer von Novara sowie von der Stadt Turin und der Turiner Handelskammer einen Gesamtbetrag von über zwei Millionen Lire und von seiten der italienischen Regierung den höchsten gesetzlich zulässigen Staatsbeitrag von 10.000 Lire aus dem Bundesrat erzielt. Das schweizerische Komitee erhielt von seiten des Kantons Tessin eine Subvention von einer Million Franken und steht mit dem Bundesrat gegen Gewährung einer grösseren Subvention in Unterhandlung. Aber der Krieg hat neue Schwierigkeiten für die Finanzlage des Projektes geschaffen, und die beiden Komitees haben kürzlich, wie oben erwähnt wurde, eine internationale Kommission unter dem Vorsitz des Grafen Borromeo ernannt, die aus hervorragenden italienischen und schweizerischen Mitgliedern zusammengesetzt ist, um dem für eine Lösung nunmehr vorliegenden Problem eine baldige Verwirklichung zu sichern. (N. Z. Ztg.)

### Vermischtes.

**Historisches vom Sechzehner.** In der alten Weinfelder Chronik finden sich nachstehende historische Aufzeichnungen über die dortigen Weibergenergebnisse in den letzten 4 Jahrhunderten: 1516 war ein ausgezeichnetes Ertragsjahr. Der Sommer gab eine ausgezeichnete Ernte und ebenso gerieten die Früchte der Felder. Im Herbst lockten die süßen Trauben täglich eine Menge Wespen herbei; ebenso zahlreich schwärmten diese unangenehme Insekten um die Trottenbetten und um das Trinkglas; daher nannte man auch den Wein von 1516 «Wespenwein» nannte. Der übermässige Genuss dieses trefflichen Getränkes hat dann aber auch hier und da die Menschenköpfe etwas hitzig gemacht und heftigen Streit und Schlägereien verursacht. Die Schenkstube war gefüllt mit Mordearten, und wenn jemand erschlagen wurde, pflegte man im Sprichworte zu sagen: «Er hat Wespenwein getrunken». So gefährlich wird nun allerdings der Preis des Diesjahres, wird er nicht sein, wie er im Jahre 1616, von dem man in der gleichen Chronik heisst: Die Güte des Weines war ausgezeichnet und die Menge dessel-

ben so gross, dass man einen Eimer Wein um einen Eimer Fassung gab. — Vom Jahre 1716 liest man: «Wenig Wein mit viel Säure»; und vom Jahre 1816: «Sehr wenig Wein und geringe Reife». — Ein Beweis, wie unzuverlässig die Witterungsprognose nach dem sogenannten «Hundertjährigen Kalender» ist, und dass auch in früheren Zeiten bereits ein Missraten des Weines und anderer Kulturen — oft auch in einer Reihe aufeinanderfolgender Jahre — vorgekommen ist.

**Zucker und Militär.** Es ist eine bekannte Tatsache, dass Soldaten Süssigkeiten aller Art, sei es nun Schokolade, Konfiserwaren oder roher Zucker, weit mehr ersehnen als alle Zerstörer. Dieses Verlangen nach Zucker stimmt damit überein, was die Wissenschaft schon längst festgestellt hat. Die beiden grossen Physiologen Munk und Uffelmann sagen folgendes: «Unter anderem ist der Zucker wegen seiner das Durstgefühl erfolgreich bekämpfenden Wirkung beliebt, besonders überall da, wo Trinkwasser überhaupt oder in ungenügender Qualität zur Verfügung steht, im Krieg und auf Marschen.» Dr. Schumburg erklärte: «Es bestätigt sich auf neue, dass auch bei sorgfältigster Ausschaltung des psychischen Momentes die Darreichung selbst höchst reiner Zucker (50 gr) die Leistungsfähigkeit der Muskeln in kurzer Zeit erhöht, und zwar einmal deswegen, weil der Zucker ein schnell resorbierbares und schnell zur Wirkung gelangendes wirkliches Muskelernährungsmittel darstellt, als auch weil der Zucker fähig ist, durch Befruchtung des Nervensystems das Müdigkeitsgefühl zu überwinden.» Ueber einen Zuckerernährungsversuch beim Militär sagte Dr. Leitendorfer, dass die Leute Zucker gern nehmen, dass Zucker Hunger und Durst stillt, dass er vermöge seiner leichteren Aufsaugbarkeit ein rasch wirkendes Ernährungsmittel bei Hunger, Schwäche und Erschöpfung ist und schliesslich, dass in wissenschaftlicher Beziehung ein günstiger Einfluss schon bei einer täglichen Zuckerbeilage von 50—60 gr. zur Soldatenkost auf die Leistungsfähigkeit des Mannes erhellend ist, und zwar dadurch, dass die Atmungs- und Pulszahl während der Arbeit weniger ansteigt und bei den nicht mit Zucker Gefährten und dass die Zuckerleute mehr an Körpergewicht zunehmen als die letzteren. Der günstige Einfluss des Zuckers auf Muskeln und Herz mache sich als erhöhte Ausdauer bemerkbar. E. S.

### Fremdenfrequenz.

**St. Gallen.** In den hiesigen Hotels und Gasthäusern sind im Monat Febr. 2650 Fremde abgereist. Die höchste Frequenz erreichte der 1. Febr. mit 145 Personen und die niedrigste der 25. Febr. mit 58 Fremden.

### Warnungstafel.

Achtung! Zechpreller!

Dieser Tage verschwand aus einem Hotel in Lugano ein junger Gast unter nicht ganz allfälligen Umständen. Der Mann hatte kein Geld, um die aufzubringende Rechnung zu bezahlen und war daher, wollte er nicht als Schwindler an Ort und Stelle entlarvt werden, genötigt, sich rechtzeitig aus dem Saube zu machen. Aber auch für die Bahnhafte langte das Kleingeld nicht mehr, weshalb unser Held das modernste Verkehrsmittel, das Automobil, in seine Dienste zog und sich flott nach der Kantonshauptstadt Bellinzona befördern liess. Daselbst stieg er in einem Hotel ab und bestellte den Kraftwagen auf den folgenden Tag; als dann jedoch der Chauffeur nach seinem Fahrpass fragte, war dieser verschwunden, ohne an die Bezahlung seiner Fahrt gedacht zu haben. Der eigenartige Kunde ist ein junger Mann von 20 Jahren, der offenbar den Hotelbetrag schon von Grund auf kennt und sich unter falschem Namen in der Schweiz herumtreibt. So führte er sich in Lugano unter dem Namen Knaut, Student der Medizin, aus Matenfeld, ein; Nachforschungen daselbst blieben jedoch ohne Resultat. Gelegentlich gibt er sich auch als Privat aus Otten aus.

**Signalment:** Kleine, schmächtige Erscheinung; etwas auffällig gekleidet, trägt gelbe merdane Weste, graue Hose und grauen Mantel, ausser entweder ein rotes oder blaues Taschentuch aus der Westentasche herauszuschauen.

Man wird ersucht, nach dem Aufenthalt des Signalisierten zu forschen und ihn bei allfälligen Auftreten der nächsten Polizeistation zu übergeben. Auf dem Namen Knaut, Student der Medizin, aus Matenfeld, ein; Nachforschungen daselbst blieben jedoch ohne Resultat. Gelegentlich gibt er sich auch als Privat aus Otten aus.

Auch die Redaktion dieses Blattes nimmt eventuelle Mitteilungen über den Aufenthalt des jungen Mannes zur Weiterbeförderung gerne entgegen.

**Entwurf u. Ausführung von Umbauten, Innen-Ausbau etc.**  
Beratungen, Berechnungen  
**Fritz Berner, Zürich 7.**  
Allerlei Referenzen. (174/3029)

**Hotelbuchführung**  
Abschlüsse, Nachtragungen, Neueinrichtung, Inventuren, Ordnungen vernachlässigter Buchhaltungen, Revisionen, besorgen gewissenhaft  
**Albertine Bär & Emil Hohmann**  
(437/3013) Bücherexperten  
Telephon 8392. Zürich II. Steinhaldenstr. 52  
Kommen auswärts. Sämtliche Bücher vorrätig.

**Trotz enormem Aufschlag verkaufe Za. 184 kg.**  
**Schmierseife**  
weiss und gelb, à 65 Cts. per Kilo, franco geg. Nachnahme. Garantiert gute Qualität, in Kübeln von 35—70 Kg.  
Schmierseife-fabrik Allisrieden (Zsch.)

**Pächter für Grossrestaurant gesucht.**  
(O. F. 71 Z.)

**Coppet - Hôtel du Lac.**  
Disponible dès Avril.  
A vendre ou à louer meublé, sans reprise; prix avantageux. Maison d'ancienne réputation, locaux restaurés à neuf (18 Bds, 5 salles, café, vateri déjeunatoire, terrasse ombragée.)  
S'adresser au Notaire R. Pilet, Place du Grand St-Jean 1, Lausanne.  
3085 L. (5046)

**Directeur d'hôtel**  
Suisse, 40 ans, très expérimenté, avec relations étendues, cherche situation analogue dans bonne maison. Meilleures références. Adresser les offres sous chiffre P 610 M à Publitécas S. A., Lausanne.

Feinster Apéritif :: Feinster Liqueur  
**Allein echtes Burgermeisterli**  
Fabr. seit 1815 :: Alleine Fabrikanten  
**J. & E. Meyer, Basel**  
Primärlit.: Bern 1857, Basel 1877, Zürich 1883, Paris 1889  
Basel 1901 Goldene Medaille 181. 665 g. 3005

**Servietten in Leinen-Imitation**  
Schweizerische Verlags-Druckerei  
G. Böhm, Basel  
Leonhardstrasse 10  
Diverse kupferne  
**Casserollen**  
wenig gebraucht, sind Umständen halber zu verkaufen.  
Wymann, Moserstrasse 4, Bern.

Die Restaurationsräume mit Wohnung eines modern eingerichteten Gesellschaftshauses in Zürich sind auf 1. Oktober 1917 zu vermieten. Nur solide, tüchtige Pächter, die auch finanziell so gestellt sind, dass sie einem Grossbetrieb erfolgreich vorstehen können, belieben ihre Bewerbung unter Ch. O. F. 8463 Z. an Orell Füssli-Annoncen, Zürich, einzureichen. (4015)

**Unsere verehrten Leser**  
sind gebeten, die Inferenten unseres Blattes zu berücksichtigen und sich bei Anfragen und Bestellungen stets auf die  
**Schweizer Hotel-Revue**  
zu beziehen.

**Wer**  
Beleuchtungs- oder Heizungsanlagen od. Closeteinrichtungen  
in Hotels, Pensionen, Kur-Anstalten oder Sanatorien besorgt, inseriert mit Erfolg in der in Basel erscheinenden  
**Schweizer Hotel-Revue**  
: Offizielles Organ des Schweizer Hoteller-Vereins. :

# Lugano.

**Hôtel à vendre.**  
30 lits, clientèle assurée, bonne affaire; inventaire complet fr. 45,000, location fr. 3,500, vente de l'immeuble fr. 95,000, hypothèque fr. 30,000. Ecrire: L. Terruggia, Via Nassa 46, Lugano. (5013) P 2022 O

## Hotel- & Restaurant-

**Buchführung**  
Amerikanisches System Frisch. Lehre amerikanische Buchführung nach dem bewährten System durch Unterrichtsbriefe. Hunderte von Anrechnungsbescheinigungen. Garantien für den Erfolg. Verlangen Sie Gratprospekt. Prima Referenzen. Preise auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein. Ordre verschickte Bücher. Gehen auch nach auswärts. (10/3000)

Alle Geschäftsbücher für Hotels auf Lager.  
**H. Frisch, Zürich I**  
Bücherexporte

## Hotel zu pachten gesucht.

Gut gehendes Hotel garni bevorzugt, in einer grösseren Schweizerstadt oder Jahresgeschäft in Davos. Offerten unter Chiffre 2032 K. P. an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

On demande à acheter par n'importe quelle quantité

**Bouteilles champenoises**  
non bréchées après champagne, à raison de 24 Cts. franco gare Colombier. Les 1/2 bout. à 5 Cts. (2014)  
Offres à MM. Thiébaud frères, Vins en gros, Bôle (Neuchâtel).

## Directeur.

Hôtelier de carrière, 36 ans, Suisse français, sérieux et énergique, bon administrateur, propriétaire d'un hôtel de montagne, cherche de suite direction ou remplacement en Suisse ou à l'étranger. Prétentions modestes. Références de tout premier ordre. S'adresser sous chiffre 2051 P. J. L. au Bureau des annonces de la Revue Suisse des Hôtels, Bâle.

Beste Bezugsquelle für

## Eier.

Speziell Schweizerer können in kleinen und grösseren Posten bezogen werden, zu billigsten Tagespreisen, das ganze Jahr, bei (2055)

**J. Schmid**  
Weinbergstr. 147, Zürich 6.  
Telephon No. 112.82.

## Zu verkaufen

**Gasthof und Pension**  
mit Landwirtschaft für 14 St. Vieh und 2 Pferde. Offerten unter Chiffre O. F. 5322 Z. an Orell Füssli-Ann., Zürich. N. B. Agenten verboten. (4011) (O. F. 6825 Z.)

## Gelegenheitskauf

für junge, strebsame Leute, die einer schönen Zukunft entgegengehen wollen, ist in einem aufblühenden Schwyzkerort, wegen vorhabender Abreise, nachweisbar gutgehendes, sehr schön gelingendes

## HOTEL

mit ca. 70 Betten und Restaurationsbetrieb, unter günstigen Konditionen (10,000-20,000 Fr. Anzahlung), mit sämtlichem Mobiliar, an solvente Geschäftsleute zu verkaufen. Offerten unter Chiffre K. 2041 an die Annoncen-Abt. der Schweiz. Hotel-Revue, Basel.

## WER

Stelle sucht in Hotel oder Pension oder Personalbedarf inseriert mit Erfolg in der in Basel erscheinenden  
**HOTEL-REVUE**  
Offizielles Organ des Schweizer Hotelier-Vereins.

MAISON FONDÉE EN 1829



**MAULER & CIE**  
au Prieuré St-Pierre  
MOTIERS-TRAVERS

## Hoteldirektor

mit fachkund. Frau, Schweizer, 32 Jahre, militärisch, sprachkundig, gegenwärtig Direktor eines erstkl. Hotels in süd-deutschem Badeorte, wünscht sich zu verändern. Beste Umgestaltungsformen, energisch und im Hotelbetriebe durchwegs erfahren. Gefl. Angebote unter Ch. E. G. 2062 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel. (3082)



# TESTON

**Sellerisalz**  
**Bouillonwürfel**  
**Suppenwürze.**



Schweizer Kaufmann sucht per sofort für kürzere Zeit  
**Volontärstelle**  
auf das Bureau eines grösseren Hotels mit amerikanischer Buchhaltung. Spricht deutsch, französisch u. italienisch. Referenzen. — Offerten unter S. T. 2074 an die Annoncen-Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Als Erstes und bedeutendstes Annoncen-Geschäft der Schweiz empfiehlt sich dem inserierenden Publikum die  
**PUBLICITAS A.-G. Schweizerische Annoncen-Expedition**  
domiziliert in allen grösseren Städten der Schweiz.

**Gut erhaltener, grosser Kohlen-Kochherd zu kaufen gesucht.**  
Offerten unter Chiffre O. F. Z. 8520 an Orell Füssli-Ann., Zürich. (O. F. 7283 Z.)

**Die Mitglieder des Schweizer Hotelier-Vereins sind gebeten, bei Deckung ihres Bedarfs die Inserenten der „SCHWEIZER HOTEL-REVUE“ zu berücksichtigen und sich bei allen Anfragen u. Bestellungen auf das Vereinsorgan zu beziehen.**

**NEUCHÂTEL CHÂTENAY**  
Fondé 1796  
HORS CONCOURS — MEMBRE DU JURY  
Berne 1914

Von dem idealen elektrischen  
**Staub-Sauger ECONO**  
ist wieder ein Wagen Apparat eingetroffen und wird, solange Vorrat, zum bisherigen Preise von Fr. 400.— abgegeben. — Verwendung für Gleichstrom und Wechselstrom für 100—125 Volt und 200—230 Volt Spannung. (3036)

**ECONO**  
arbeitet nicht mit Pumpe, sondern mit Doppelturbine, wiegt nur 10 Kg, von einer Person spielend leicht zu handhaben, braucht keine Installation, sondern kann an jede bestehende Lichtleitung angeschlossen werden. Glänzende Zeugnisse. Die Generalvertretung für die Schweiz: Schweizer. Uhren-Export A.-G., Solothurn.

**Hotel-Literatur**  
Im Verlag des Schweizer Hotelier-Vereins sind erschienen:  
**Zur Reformküche (1911) ... Fr. 2.—**  
Sammmlung prämiierter Menus, 320 Seiten stark. — Porto 20 Cts.  
**Rechtsbuch für den Schweizer Hotelier (1914) ... Fr. 5.—**  
Im Auftrag des Schweizer Hotelier-Vereins verfasst von Dr. B. Feuer-senger, Rechtsanwalt. Porto 20 Cts.  
**Manuel de Droit civil à l'usage de l'hôtelier suisse ... Fr. 5.—**  
Edition française par le Dr. O. Leingruber. — Porto 20 cts.  
**Erinnerungsschrift 1914 ... Fr. 6.—**  
Gastgewerbe und Fremdenverkehr an der Schweiz. Landesausstellung in Bern, nebst ausführlicher Statistik des Schweiz. Hotelwesens. Prachtwerk von 330 Seiten, nebst 46 Zahlentabellen, 24 graphischen Tafeln in Farbendruck und zahlreichen Abbildungen. Porto 30 Cts.  
Bestellungen, unter Einzahlung des entsprechenden Betrages auf Postcheckkonto V 85, an die Schweiz. Hotel-Revue, Basel.

**Internationale Hotel-Schule**  
Am Rotsee-Luzern  
Erstklassiges Fachinstitut zur Einführung von Damen und Herren in das gesamte Wesen der Hoteldindustrie. Bureauwesen, Hotelbetriebslehre, Sprachen, Handelsehre, Tafel-service, Küchenwesen. Internat. m. grossem Waldpark. Familienleben. Erste Arbeit. Vorzügliche Erfolge.  
Neuaufnahmen (10. Schuljahr) am 16. April. Prospekte und Jahresbericht kostenlos durch die Direktion Frei-Scherz. Briefadr.: Internationale Hotel-Schule am Rotsee-Luzern.

**Hotel zu verpachten**  
Altbekanntes, gut eingerichtetes Objekt II. Ranges, an bester Lage in Zürich I, ist verhältnismässig per 1. Juli 1917 zu verpachten. Gefl. Offerten von solventen Fachleuten unter Chiffre O. F. 5185 Z. an Orell Füssli-Ann., Zürich. (4016) O. F. 7213 Z.

**DIREKTOR**  
Schweizer, 40 Jahre alt, langjährige Praxis in Aktien-Unternehmungen, sucht, gestützt auf prima Referenzen und verbreitete Beziehungen, leitenden Posten in gutem Hause. Spätere Beteiligung nicht ausgeschlossen. Offerten unter Chiffre P 611 M an Publicitas A.-G., Lausanne. (5048)

**Buffet-Restaurant.**  
Nach Uebereinkunft zu vermieten:  
**Buffet-Restaurant Mont-Soleil ob St-Imier.**  
Neu in Stand gestellt und vollständig möbliert. Auskunft erteilen M<sup>o</sup> H. Geneux, notaire, St-Imier, oder der Besitzer Alb. Jeanloz, Kornhauskeller, Bern.

**Perser Teppiche.**  
Von Hotels werden grössere oder kleinere Posten gute, preiswerte Teppiche gegen Cassa zu kaufen gesucht.  
Offerten unter Chiffre O. F. 5335 Z. an Orell Füssli-Ann., Zürich. (4019) (O. F. e. 4762 Z.)

**SWISS CHAMPAGNE**  
La plus ANCIENNE MAISON SUISSE  
**BOUVIER FRÈRES**  
Fondée en 1811, à Neuchâtel  
EXPOSITION DE BERNE 1914  
MÉDAILLE D'OR  
avec félicitations du Jury

**AROSA**  
Bestbekanntes Kur- und Sporthotel  
(keine Lungenkranke), zurzeit sehr gut besetzt, Ganzjahresbetrieb, wird wegen besonderer Verhältnisse äusserst billig verkauft. Sollen wiederkehrende Gelegenheit für tüchtige Fachleute. Anzahlung Fr. 40,000 mindestens. Arosa ist gewarig für die besuchte Kur-platz der ganzen Schweiz. Auskunft unter Nr. 728 kostenlos durch die Beauftragten: Theophil Zollikofer & Cie., St. Gallen, Bureau für Liegenschaftsverkehr und Kapitalbeschaffung. P 559 G (5045)

**Hotel-Direktor.**  
Deutschschweizer, 31 Jahre, militärisch, 4 Hauptpraxen, in allen Branchen des Faches selbständig, mit geschäftlicher Frau, mit grossen Beziehungen und prima Referenzen, sucht leitenden Posten.  
Konditionen der Kriegszeit angemessen. Pacht nicht ausgeschlossen. Kautions nach Belieben. Eintritt sofort od. nach Wunsch. Offerten unter Chiffre 2070 H. R. an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

**AUTOFRIGOR A.G.**  
Zürich  
Bureau- und Ausstellungsraum  
Utoquai 31 ZÜRICH 8 Tel. 119.45

**Klein-Kühlmaschine**  
„Autofrigor“ (völlig automatisch)  
für Hotels Restaurants und Delikatessen-Handlungen.  
Mehrfach patentiert in vielen Staaten: (2073) 27/17

## Mieter od. Käufer gesucht

für neuerbautes bürgerliches  
**Gasthaus** (3049)  
mit 11 Schlafzimmern, im Kurort Amden gelegen. Das Haus ist auch als Privatsitz oder Geschäftshaus gut ein-zurichten. Anfragen unter Chiffre Z. H. 458 befördert die Annoncen-Exped. Rudolf Mosse, Zürich, Lämmtg. 34.

## MINERAL-QUELLE



Zu beziehen durch (448/3024) sämtliche Mineralwasserhandlungen.

## Prima Künstler-Ensemble

ab Mai noch frei, von 4 Mann aufwärts. Oberland bevorzugt. Offerten unter Chiffre Bc 1856 Y an Publicitas A.-G., Bern. (5019)

**Wer**  
Beleuchtungs-, Heizungs- Anlagen oder Closet-Einrichtungen in Hotels, Pensionen oder Kur-Anstalten besorgt, inseriert mit Erfolg in der in Basel erscheinenden **Hotel-Revue**  
Offizielles Organ des Schweizer Hotelier-Vereins.

**Amerikanischer Mager speck**  
gut geräuchert, liefert solange Vorrat per Kilo à Fr. 4.20  
Speisefett-Zentrale Bern  
(248) Metzgergasse 35, (248/824)

## SCHWEIZER HOTEL-REVUE BASEL

Offizielles Organ u. Eigentum d. Schweiz. Hotelier-Vereins

Die „Hotel-Revue“ eignet sich hauptsächlich für Inserate, betreffend:

- Beleuchtungs-, Heizungs-, Wasch- und Closet-Anlagen
- Persenn- u. Gepäckaufzüge
- Speisebereitungsmaschinen
- Silber-, Porzellan-, Glaswaren
- Lebensmittel, sowie Getränke
- Arbeitskleidung sowie Tapeten
- Teppiche, Vorhänge, Lingerie
- Küchen- u. Keller-Utensilien
- Kauf, Verkauf und Pacht von Hotels, Pensionen, Kurhäuser
- Stellen-Gesuche und Offerten

Gelegenheitskauf für Frühjahrs- und Herbst-Heizung.

**Elektrische Heizöfen**  
in eleganter Ausstattung, für grössere und kleinere Räume passend, mit sehr geringem Stromverbrauch (Lichtkontakt), mit kompl. Anschlüssen, sind bedeutend unter heutigen Erstellungspreisen abzugeben.  
Anfragen unter A. Q. 2071 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

**Delikatess-Schinken**  
luftgetrocknet, per kg. Fr. 6.50 liefert Speisefett-Zentrale Bern, Metzgergasse 35, (248/824)



# SCHWEIZER HOTEL-REVUE REVUE SUISSE DES HOTELS

## Seconde feuille | Zweites Blatt

### Extrait du procès-verbal des délibérations du Comité

de la  
Séance du 3 Mars 1917, à 8 h. du matin,  
à l'Hôtel Steinbock, à Coire.

#### Sont présents:

- M<sup>r</sup> le Dr O. Töndury, président,
- » L. Gredig, vice-président,
- » E. Bezzola, suppléant,
- » A. Brenn,
- » Ch. Elsener,
- » E. Stigeler, secrétaire.

#### Délibérations:

1<sup>o</sup> Le procès-verbal de la dernière séance est approuvé.

2<sup>o</sup> **Action de secours.** — Le Comité prend connaissance du préavis qu'il a fait établir concernant la création d'un bureau central d'assainissement et de protection pour l'industrie hôtelière. Ce bureau prendrait la forme d'un bureau fiduciaire et répondrait aux buts suivants:

a) il devra établir l'administration intérieure des hôtels sur des principes commerciaux solides et se charger de l'organisation de la tenue des livres et de la révision de ces derniers, d'expertises, etc.;

b) il devra rechercher, le cas échéant, les conditions de valeur et d'exploitation exactes des hôtels, établir et corriger des bilans, effectuer des travaux de statistiques et des calculs de rentabilité, etc.;

c) il devra effectuer une réorganisation financière des hôtels sur la base des conditions de valeur et d'exploitation fixées une fois pour toutes, tant en ce qui concerne la réduction du capital d'exploitation qu'en cherchant à obtenir un arrangement amiable avec les créanciers dans le but d'assurer à ces hôtels les moyens d'existence future.

Pour étudier ce projet ainsi que celui de la création d'un institut de crédit, il sera convoqué ces prochains jours une conférence à laquelle prendront part avec le Comité des représentants des banques et des fournisseurs.

3<sup>o</sup> **Prix normaux.** — Il est pris connaissance des réponses parvenues au Comité à propos de sa circulaire du 27 Décembre de l'année écoulée concernant la réglementation des prix. La plupart des Sociétés locales qui se sont prononcées à ce sujet a décidé d'établir un supplément de 10%, si une augmentation générale des prix n'a pas eu lieu déjà, vu le renchérissement énorme des denrées alimentaires et des autres articles de nécessité. Quelques sociétés, d'accord en principe, veulent attendre les effets de l'ordonnance sur les restrictions alimentaires du 23 Février 1917.

Dès que le Comité aura reçu les réponses qui manquent encore, il formulera ses propositions à ce sujet pour les soumettre au Conseil de surveillance qui se réunira pour sa séance ordinaire à fin Avril.

4<sup>o</sup> **Restrictions alimentaires.** Dès la publication de l'ordonnance fédérale concernant les restrictions alimentaires qui place les hôtels et les restaurants dans une situation très défavorable vis-à-vis des ménages privés, le Comité s'est mis en relation avec la Direction de la Société Suisse des Cafetiers pour adresser de concert une requête au Conseil fédéral demandant que l'industrie des hôtels et des restaurants soit mise sur le même pied que

les ménages privés. Lorsqu'il s'agit de supporter des sacrifices en vue du bien-être général, il semble juste et équitable que ces derniers soient distribués sur toute la population. L'industrie des hôtels et des restaurants est toujours prête à supporter les restrictions inévitables, elle demande cependant à ne pas souffrir d'un préjudice par le fait de ce qu'on lui impose des charges particulières tandis que les ménages privés, exempts de ces restrictions, jouissent d'une situation privilégiée.

En outre les Comités des deux Sociétés ont demandé au Conseil fédéral l'application la plus stricte de la prohibition d'exportation du poisson. Le Département d'économie publique a fait savoir que depuis un certain temps déjà il n'est plus délivré d'autorisation d'exportation pour les poissons.

Comme l'interprétation de l'ordonnance fédérale sur les restrictions alimentaires donne lieu à bien des malentendus, malgré que le texte de l'ordonnance pourvu de notes rédactionnelles a été publié dans l'organe de la Société, le Comité décide d'envoyer une circulaire aux membres contenant des explications concernant l'ordonnance. En outre on commencera prochainement dans l'organe la publication de menus répondant aux prescriptions fédérales.

5<sup>o</sup> **Revision du règlement pour le Conseil d'honneur.** Le secrétaire présente un projet pour la revision du règlement pour le Conseil d'honneur sur la base des décisions prises dans la dernière séance du Comité. Ce projet est discuté et il est décidé de le soumettre au Conseil de surveillance.

6<sup>o</sup> **Union des Sociétés suisses de développement.** — Il est décidé d'envoyer à la prochaine séance des délégués de l'Union des Sociétés suisses de développement qui aura lieu à Rapperswil les 14 et 15 Avril, une délégation composée de MM. Dr Töndury, Gredig, Bezzola et Stigeler.

7<sup>o</sup> **Redmission dans la Société d'un membre exclu.** — Un ancien membre de la Société, exclu il y a quelque temps sur la proposition d'une Société locale, aux décisions de laquelle il n'avait pas voulu se soumettre, est de nouveau admis dans la Société après s'être entendu avec la Société locale.

8<sup>o</sup> **Vente des denrées alimentaires.** — Une Société locale ayant demandé, de quelle manière un hôtelier peut s'assurer les prix de mi-gros pour l'achat des denrées alimentaires distribuées dans des quantités restreintes, il est répondu qu'il incombe aux Gouvernements cantonaux de prendre les mesures nécessaires à cet effet.

9<sup>o</sup> **Tarif douanier.** — Il est pris connaissance d'une circulaire de la Société suisse du commerce et de l'industrie concernant la revision du tarif douanier suisse et la réponse à faire est établie.

10<sup>o</sup> **Introduction de l'heure estivale.** — La Société suisse du commerce et de l'industrie ayant adressé au Comité une circulaire concernant l'introduction de l'heure estivale pour adresser un rapport au Département de l'intérieur, le Comité a répondu qu'il était d'accord avec cette introduction pour la période du 1<sup>er</sup> Avril au 30 Septembre.

11<sup>o</sup> **Requête d'assistance.** — Il ne peut être donné suite à la requête d'assistance d'un hôtelier ne faisant pas partie de la Société et tombé avec sa famille dans une grande misère par suite de la guerre.

#### 12<sup>o</sup> Divers et communications.

a) Le Vorort de l'Union des Sociétés suisses de développement fait part au Comité que les C. F. F. ont assuré une subvention à l'Office suisse du tourisme.

b) L'Union Helvetia communique le rapport de 1916 concernant son école professionnelle.

La séance est levée à 1 heure et quart.

Le président: Dr O. Töndury.

Le secrétaire: E. Stigeler.

## Restrictions alimentaires.

En date du 3 Mars le Département suisse de l'économie publique a adressé aux Gouvernements cantonaux la circulaire suivante que nous reproduisons à titre de renseignement:

### I.

Conformément à l'article 1<sup>er</sup>, il est interdit à chaque personne de consommer, le mardi et le vendredi, de la viande d'animaux domestiques des espèces bovine, porcine, caprine, ovine et chevaline. Sont exceptés de cette interdiction et, partant, peuvent être consommés le mardi et le vendredi: le foie, les rognons, la cervelle, le ris, le cœur, les poumons, les tripes, la fraise, le hordin et la saucisse au foie. L'interdiction telle qu'elle est définie à l'article 1<sup>er</sup> fait ressortir clairement qu'elle ne s'applique ni au poisson, ni à la volaille, ni au gibier.

La prescription de l'article 3 est en relation directe avec l'article 1<sup>er</sup>. Tandis que la prescription de l'article 1<sup>er</sup> (jours sans viande) statue une interdiction générale, applicable aussi bien aux hôtels et auberges qu'aux ménages privés, la prescription de l'article 3, déclarant qu'il ne peut être consommé qu'un mets à la viande ou qu'un mets aux œufs par repas, ne concerne que les hôtels, restaurants, auberges, pensions et établissements similaires. Dans tous ces établissements, un repas ne peut donc comprendre qu'un mets à la viande ou un mets aux œufs. Sont aussi considérés comme mets à la viande: la volaille, le gibier, ainsi que les spécialités ne tombant pas sous le coup de l'interdiction stipulée à l'article 1<sup>er</sup>, mais non le poisson. Dès lors, il est permis de consommer du poisson le mardi et le vendredi comme les autres jours. Les hôtels peuvent donc servir, même le mardi et le vendredi, du poisson, à côté de volaille, ou de gibier, ou d'un mets aux œufs, ou d'un mets préparé avec des spécialités désignées à l'article 1<sup>er</sup>.

Le plat mixte, p. ex. le «plat bernois», qu'on avait coutume de servir déjà avant la promulgation de l'arrêté, ainsi que le plat composé de diverses espèces de viande froide, sont admissibles comme mets à la viande.

Sont considérés comme mets aux œufs ceux qui se composent exclusivement ou essentiellement d'œufs, p. ex. les œufs au miroir, les œufs brouillés, les omelettes, les crêpes, tandis que les mets dans lesquels il entre relativement peu d'œufs, comme le pudding, le soufflé, ne rentrent pas dans cette catégorie.

Les plats se composant de viande et d'œufs, comme le beefsteak aux œufs, les omelettes au rognon; ou le jambon à l'œuf sont interdits, parce qu'ils comprennent de la viande et des œufs.

Il convient encore de signaler qu'il n'est pas interdit de vendre de la viande, le mardi et le vendredi, dans les boucheries et autres lieux de débit.

Le deuxième alinéa de l'article 1<sup>er</sup> et le troisième alinéa de l'article 3 confèrent aux Gouvernements cantonaux ou aux offices qu'ils désignent le droit d'autoriser, dans chaque cas particulier, des exceptions à l'occa-

sion de fêtes ou de solennités spéciales. Il appartient aux Gouvernements cantonaux de décider s'ils veulent exercer eux-mêmes ce droit par l'organe d'un de leurs départements ou en déléguant l'exercice à une autre autorité. La possibilité d'autoriser des exceptions se rapporte aussi bien aux jours sans viande (article 1<sup>er</sup>) qu'à la limitation des repas (art. 3, en particulier troisième alinéa).

Nous vous prions instamment de veiller à ce que de pareilles autorisations exceptionnelles soient délivrées aussi rarement et dans une mesure aussi restreinte que possible. En ce qui concerne tout d'abord les ménages privés, ils ne sont soumis, durant 5 jours par semaine, à aucune restriction. Les fêtes et solennités peuvent donc être reportées sur des jours où la consommation de viande est permise. On doit reconnaître que, même dans ces cas, des exceptions peuvent aussi s'imposer, lorsque les intéressés n'ont pas la possibilité de fixer les fêtes et solennités sur un jour quelconque; mais ces cas sont relativement rares.

En ce qui concerne les hôtels, auberges et restaurants, il y a lieu de rappeler que les dispositions de l'arrêté du Conseil fédéral leur laissent une liberté passablement large et leur permettent de composer un menu très satisfaisant. Ici encore, des exceptions ne doivent donc être autorisées que pour des raisons impérieuses. On peut demander au peuple suisse de s'imposer quelques restrictions et il n'est nullement nécessaire, en ces temps sérieux, d'organiser à toute occasion des repas chargés et compliqués. Simplifier quelque peu la manière de vivre est la moindre concession que l'on puisse exiger de chacun dans les circonstances actuelles. C'est pourquoi les autorisations ne doivent être délivrées qu'avec mesure.

Des exceptions peuvent aussi être justifiées pour les cours de cuisine. Les demandes d'autorisation doivent être adressées, jusqu'à nouvel ordre, aux gouvernements cantonaux.

Pour ce qui a trait aux malades, il convient d'attirer l'attention sur le fait que les articles 1<sup>er</sup> et 3 permettent de leur servir chaque jour de la semaine des mets que les médecins prescrivent généralement. C'est pourquoi nous recommandons de ne pas autoriser d'exception dans tous les cas de maladies possibles, sur simple production d'un certificat de médecin; en pareil cas, les autorités locales ne devraient pas avoir la compétence de délivrer ces autorisations. En revanche, des exceptions seront plutôt justifiées pour les hôpitaux et sanatoriums où sont traitées des maladies déterminées. Mais, même dans ces établissements, on pourra sans préjudice simplifier les menus. Nous insistons sur le fait que la retenue s'impose également et nous nous réservons d'édicter, en vertu de l'article 7 de l'arrêté, à la suite d'une enquête approfondie, des prescriptions d'exécution plus précises. Pour le moment, nous laissons aux cantons le soin de délivrer les autorisations; nous leur serions reconnaissants de vouloir bien nous faire part le plus tôt possible de leurs vœux en ce qui concerne les dispositions d'exécution.

Comme une partie importante de notre armée est mobilisée, nous attirons l'attention sur le fait que le ravitaillement de l'armée, en tant qu'elle y pourvoit elle-même, ne tombe pas sous le coup de l'arrêté. Par contre, le débit de mets par les hôtels, auberges et restaurants à des militaires est évidemment aussi soumis aux prescriptions édictées.

Enfin, nous déclarons expressément qu'il ne peut être délivré aucune autorisation de déplacer les jours sans viande, ceux-ci étant fixés invariablement par l'arrêté.

